

emplare und
Mojis, das
 mit aller Ge-
 alten Hand-
 handlung
 rg.
hee
 Post portofrei
 inschmecken-
 10 = unter
 n. o. W.
 3.45
 3.60
 4.10
 5.-
 5.20
 5.40
 5.95
 5.95
 6.35
 7.20
 4.45
 7.20
 4.70
 2.30
 3.50
 4.-
 1.40
 alwaren,
 and franco.
 mburg.

500
 ammen
 t auf.
 ie

ass ich
 huldigend
nen
 mich ferner
 erziele, ja
 ten bin ich
 n.)
 le, zeichne
DR,

„Die Berzava“
 erscheint jeden Sonntag in Reschika

Pränumeration:
 Mit freier Postversendung oder freier
 Zustellung in's Haus:
 vierteljährig . . . 1 fl. 20 fr.,
 halbjährig 2 fl. 40 fr.,
 ganzjährig 4 fl. 80 fr.

Literarische Beiträge und Inserate
 werden bis längstens Freitag Mittag
 erbeten.

Die Berzava

Reschika-Bogsfauer Wochenblatt.

Nr. 47.

Reschika (Banat), 19. November 1882.

VII. Jahrg.

Zur Erhöhung der Zucker- und Bier- Verzehrungssteuer.

Schluss.
 Finanzminister Graf Szapary tritt nun mit
 neuen Argumenten hervor, auf welche er früher
 vielleicht nicht einmal gedacht hat, wenigstens hat
 er dieselben damals nicht offen gesagt, als er die
 Aufrechterhaltung der Kaffe-Konsumsteuer eine Zeit-
 lang noch für notwendig erklärte. In der Motivi-
 rung des Gesetzentwurfes, welcher bei der Vorlage
 des Budgets eingereicht wurde, hob er nämlich her-
 vor, daß im Laufe des Monats Feber dieses Jahres,
 also vor dem Inlebenreten des Sperrgesetzes um
 185658 Mtr. Kaffee mehr importirt wurde in die
 Monarchie als im Monat Feber 1881, so daß der
 höhere Zoll, um dessentwillen die Konsumsteuer auf-
 gelassen werden sollte, nach dem größten Theile des
 im Jahre konsumirten Kaffees nicht gezahlt wurde;
 dieser Fall spricht einigermaßen zu Gunsten des
 Finanzministers, obgleich es gewiß ist, daß er die
 Konsumsteuer bis zum Schlusse des Jahres auch
 sonst aufrecht erhalten haben würde, da doch einige
 Monate hindurch sowohl der höhere Zoll als auch
 die Verzehrungssteuer die Kaffee-Konsumenten wirk-
 lich belastete.

Doch sind wir darüber hinaus und bringen
 diesen Fall nur zur Charakterisirung der fiskalischen
 Neigungen des Finanzministers vor, deren Tenden-
 zen sich bei eben derselben Steuergattung jetzt neuer-
 dings erkennen lassen. Man sollte erwarten, daß
 nachdem an Stelle der Kaffe-Konsumtions-Steuer,
 welche nur Ungarn allein 1,770,000 fl. einbringt,
 der Finanzminister die Auflassung dieser Steuer
 erreichen wird. Soweit dürften unsere Hoffnungen
 nicht reichen, daß aus den neuen Konsumtionssteuer-
 Gattungen nur die Kaffe- und Bierkonsumsteuer
 aufrechterhalten werden wird und dann glauben,
 daß um dieser zwei Gattungen willen die Regierung
 jene komplizierte Verwaltung, welche mit denselben
 verbunden ist, nicht für lukrativ genug halten und
 schließlich denn doch die den Handel und die Kon-
 sumtion so sehr verirende Steuergattung auflassen
 werde. Allein darauf war man denn doch nicht
 vorbereitet, daß das Finanzärar, nachdem dasselbe
 für die aufzulassende Steuer aus dem erhöhten
 Zolle eine 2/3 mal so große Entschädigung erhält,
 sich jetzt noch einmal den Nachlaß wird bezahlen
 lassen, und die Steuern der zwei verbleibenden Ar-
 tikel noch beträchtlich erhöhen werde.

Wohnt hier nicht Herr Meyer?

In Wien hat sich kürzlich folgende lustige
 Geschichte zugetragen: Im behaglichen Zimmer saß
 auf seinem Sofa ein Hauswirth. Vor ihm stand
 auf dem Tische die Tasse, gefüllt mit einem brau-
 nen Tranke von Mokka und leise ringelten sich die
 Wolken seiner duffenden „Havannah“ durch die Luft.
 Er blickte ihren Bewegungen mit der beschaulichen
 Ruhe eines Mannes nach, der sein schweres Tag-
 werk vollendet hat, denn er hatte sein Haus inspi-
 zirt, eine vorlaute Köchin zurechtgewiesen, einen
 Miether wegen seines bellenden Köters mit Aufkän-
 digung gedroht und auf dem Boden durch den
 Tischler eine schadhafte Latte ersetzen lassen. Nun
 will er sich aber endlich der Ruhe hingeben, denn
 wozu wäre er Hausherr? Armer Mann! Du sollst
 schrecklich enttäuscht werden. — Plötzlich wird die
 Klingel heftig gezogen — der Briefträger erscheint.
 — „Wohnt hier nicht Herr Meyer? Ich habe eine
 Postanweisung für ihn.“ — „Hier wohnt kein Hr.
 Meyer!“ ruft ärgerlich der gestörte Hausherr aus.
 — „Aber vielleicht in einer andern Wohnung Ihres
 Hauses?“ examinierte der Bote weiter. — „Das weiß
 ich nicht, fragen Sie einmal drei Treppen hoch an,
 dort wohnen Miether mit Asterparteien, wer kann
 auch alle Leute kennen!“
 Der Briefträger geht und der in seiner Ver-
 dauung gestörte Rentier nimmt mißmüthig seinen
 Platz wieder ein. „Meyer!“ murmelt er zwischen
 den Wolken der Tabaks, „Meyer!“ Als ob ein

Und in dem neuen Gesetzentwurfe verlangt
 der Finanzminister doch, daß die Zucker-Konsum-
 steuer von 3 fl. auf 4 fl., die Biersteuer von 1 fl.
 auf 1 fl. 50 kr. zu erhöhen sei. Bei jenem Artikel
 würde die Steuer um ein Drittel, bei dieser um die
 Hälfte erhöht werden. Der Finanzminister fügt
 gleich hinzu, daß dies den Verbrauch nicht verrin-
 gern werde — eine Behauptung, der gegenüber sich
 auch das Entgegengesetzte sagen läßt. Und wenn es
 auch für den Finanzminister tröstlich, daß die Steuer
 den Zuckerverbrauch nicht verringern werde, der
 Besteuerte wird dabei doch nicht beruhigt. Die
 Meinung, daß der Zucker kein erster Bedarfsartikel
 sei, ist irrig; denn der Zucker ist für die breiteren
 und tieferen Schichten der Gesellschaft ein solch
 unentbehrlicher Konsumtionsartikel, als das Salz
 für die untersten Schichten und die Gesamtheit
 der Konsumenten. Wenn wir nur auf die bescheide-
 nen Schichten der bürgerlichen Klassen — z. B.
 auf die subalternen Beamten, welche mit so viel
 Mühe ihr Leben fristen — hinweisen, so erscheint
 die Vertheuerung dieses Lebensmittels geradezu
 inhuman.

Ganz anders ist es, wenn die Sache so stünde,
 daß durch die Steuererhöhung der Artikel nicht ver-
 theuert würde, wie dies der Finanzminister vom
 Bier behauptet. Man glaubt wohl, daß nachdem die
 Bierwirthe schon nach der Einführung der Biersteuer
 von 1 fl. pr. Hektoliter den Preis eines Glas Bie-
 res höher gestellt haben, als dies der Steuer ent-
 spräche, jetzt also wegen der weiteren Steuer von
 50 Kreuzer pr. Hektoliter den Preis eines Glas
 Bieres nicht neuerdings vertheuern werden. Wo
 liegt aber hiefür die Garantie? Der Preis des
 Bieres pr. Glas hat sich schon jetzt für den Schank-
 wirth so gestaltet, daß er die Steuererhöhung von
 50 kr. für einen direkten Verlust ansieht, wenn er
 dieselbe nicht auf den Konsumenten wälzt. Deshalb
 wird zwischen Gast und Schankwirth eine von
 selbst entstehende, stillschweigende Vereinbarung zu
 Stande kommen, und die Bierhändler werden
 dann an dem kleinen Konsumenten mehr gewinnen,
 als das Finanzärar durch die Steuererhöhung von
 den Schankwirthern einnehmen wird.

Die Regelung des Katenbriefgeschäftes.

Unter den Beschlüssen des ungar. Juristentages
 wird derjenige das kaufmännische Publikum und
 weit über dasselbe hinaus große Kreise interessieren,

Hausherr weiter nichts zu thun hätte, als alle
 Meyer der Welt zu kennen.“ — Dann nimmt er
 seine Zeitung vor und beginnt zu lesen. Zunächst
 die Lokalnachrichten, die „Allerlei“, den Polizei-
 rapport. Den letzten graufigen Mord, einen interes-
 santen Gerichtsfall, ein neu auftauchendes Projekt,
 — alles dies lernt er fast auswendig, um Abends
 beim Bier davon reden zu können. Wieder ertönt
 die Klingel. „Ich wollte mich nur erkundigen, ob
 hier nicht ein Herr Meyer wohnt?“ fragte höflich
 ein junger Mann, dessen Neuhäuser den Studenten
 verräth. Gereizt springt der Lesende auf; „Ich
 wolle Ihnen nur sagen, daß hier kein Herr Meyer
 wohnt! Was geht mich denn Herr Meyer an!“ —
 „Das thut mir sehr leid, ich habe ihn nothwendig
 zu sprechen!“ — „So suchen Sie ihn sich!“ ruft
 der Geplagte und wirft schallend die Thür dem
 Bruder Studio vor der Nase zu. — Dieser brummt
 ein „Kameel“ vor sich hin und klingelt im ganzen
 Vorderhaufe herum mit der Frage: „Wohnt hier
 nicht Herr Meyer?“ Natürlich wird er überall mit
 Mergen empfangen und verläßt zuletzt das Haus.
 Unser Wirth geht inzwischen ingrimmig im
 Zimmer auf und ab. „Unstun!“ ruft er aus, „ich
 werde noch genöthigt sein, an meiner Thür einen
 Zettel anzukleben mit den Worten: „Hier wohnt
 kein Herr Meyer!“ Mich mitten in der Lektüre zu
 stören! Dummheit!“ Und unwillkürlich denkt er
 darüber nach, wie hübsch sich ein solcher gedruckter
 Zettel machen würde. Dies beunruhigt ihn einiger-
 maßen wieder und er greift endlich, sich noch ein-

welcher der Regelung des Katenbrief-Geschäftes,
 respektive des Verkaufs von Werthpapieren gegen
 Katenzahlung galt. Der Juristentag hat die Ange-
 legenheit von der rechtlichen Seite behandelt, nicht
 ohne die ökonomische zu streifen, und ist trotz Ver-
 rüchtigung der wirtschaftlichen Bedeutung einer
 erleichterten Anschaffung von Werthpapieren dahin
 gelangt, sich nahezu einstimmig für Anwendung der
 strengsten Maßregeln auszusprechen. Nicht nur in
 der Zeitströmung ist es gelegen, sondern auch in
 den Verhältnissen unseres Landes, daß man die
 freie Bewegung eindämmen will, um die Aus-
 schreitungen zu verhüten, die weit größere Verhee-
 rungen angerichtet haben und noch anrichten können,
 als aus der unbeschränkten Geltung der richtigen
 freien Grundsätze Gutes zu erwarten steht. Trotz
 der ungehemmten Bewegung im Effektenverkehr ha-
 ben sich jenes Zweiges des Geschäftes, von dem
 hier die Rede ist, nicht die berufenen, thätkräftigen,
 mit Geldmitteln ausreichend ausgestatteten und
 loyal vorgehenden Elemente angenommen, derselbe
 ist vielmehr beinahe ausschließlich in die Hände
 solcher Individuen gerathen, die das mangelhafte
 Verständniß des Publikums, die Unerfahrenheit
 desselben in gewissenloser Weise ausgebeutet haben.
 Sritdem wir den Katenbrief-Schwindel zum Gegen-
 stande publizistischer Erörterungen gemacht haben,
 sind zahllose Beispiele an die Oeffentlichkeit gedrän-
 gen, aus denen ersichtlich wurde, daß die sogenannten
 „Bankhäuser“ mit einem Nutzen von 120 bis
 200 Prozent Effekten verkaufen, daß sie durch fal-
 sche Vorspiegelungen das leichtgläubige Volk bethö-
 ren. Der Juristentag hat sich dafür entschieden, daß
 eine Verschmelzung des Verkaufes von verschiedenen
 Werthpapieren, insbesondere zinstragende Effekten,
 mit dem Verkaufe von Losen unstatthaft sei, daß
 das Verschleißen der Katenbriefe durch Agenten
 verboten werde, daß eine Deponirung der verkauften
 Papiere zu erfolgen habe und daß eine Uebervor-
 theilung im Preise verbietet werden solle. Die Kodifi-
 zirung dieser Vorschläge würde dem Schwindel
 ein Ende machen, der wie „P. L.“ schreibt, von
 hier aus nicht nur im ganzen Lande, sondern weit
 über die Grenzen des Landes hinaus, sogar bis
 Spanien getrieben wurde, und mit umföweniger
 Schen auftrat, je weiter er von hier entfernt war.
 Die Regierung wird auf Grund der gesammelten
 Erfahrungen, auf Grund der vielen gerichtlichen
 Anzeigen und auf Grund des vom Juristentage ab-
 gegebenen Gutachtens genügendes Material haben,

mal umsehend, ob ihn nicht schon wieder Jemand
 störe, wieder zur Zeitung. Er war gerade bei den
 Heiratsgesuchen und bis zu der Witwe mit ange-
 nehmen Neuhäusern gekommen, als jener — Mensch
 ihn störte. Jetzt suchte er sich den Artikel wieder
 auf und erfährt, daß die junge Witwe mit 30,000
 fl. Vermögen einen Beamten zu heirathen wünscht.
 Er senkt und stellt sich vor den Spiegel! Er ist ja
 verheiratet und sein liebes Weib beschäftigt sich
 augenblicklich damit, für die Kinder, die in der
 Schule sind, mit dem Dienstmädchen Einkäufe zu
 machen, weshalb er auch das Haus hüten muß. Ach
 wäre er doch ledig und Beamter! Diese Plagerie
 mit den Hausklingeln ist wirklich unausstehlich, es
 ist gerade, als ob die ganze Menschheit sich ver-
 schworen hätte, die Hauswirth zu — Klingel-
 klingling! — Während stürzt er auf die Thür zu,
 reißt sie auf und steht — vor einem Gerichtsboten,
 der ihm einen Bogen entgegenhält. — „Wohnt
 hier nicht Herr Meyer?“ — „Himmelstausend, wie
 oft soll ich denn sagen, daß hier kein Meyer wohnt!
 Ich kenne keinen Meyer, will keinen Meyer ken-
 nen; lassen Sie mich endlich zufrieden mit Ihrem
 Herrn Meyer!“ — Aber hier steht's auf der Vor-
 ladung, Nummer 17, Herr Meyer. Und darum
 brauchen Sie auch nicht gleich so grob sein!“ ruft
 der Beamte, indem er sich entfernt. — „Ich will
 grob sein“, schreit ihm der Hausherr während nach,
 „ich bin den ganzen Nachmittag schon mit diesem
 Meyer gequart worden und will jetzt endlich einmal
 Ruhe haben!“

Inserate
 in allen Landesprachen kosten: die
 3spaltige Zeitspalte oder deren Raum
 bei einmaliger Einschaltung 5 fr.,
 bei mehrmaliger 4 fr.
 Stempelgebühr für jedesmaliges Er-
 scheinen eines Inserates 30 fr.

Inserate werden im Voraus bezahlt.

Inserate übernehmen: die Annoncen-
 Expeditionen von Gaalenstein & Bog-
 ler in Wien, Alois Doppel in Wien,
 Heine Schalek in Wien, A. V. Gold-
 berger in Budapest und G. L. Daube,
 in Frankfurt a. M.

um die nötigen Schritte einzuleiten, damit dem Unwesen ehestens gesteuert werde. Bis zur Schaffung des betreffenden Gesetzes mögen die Beschädigten zur Betretung des gerichtlichen Weges Muth schöpfen aus der Haltung der Richter, die an den Beratungen des Juristentages über diese Frage theilgenommen haben; die Mitglieder aus dem Richterstande haben den Ratenbrief-Schwandel in so dezidiert Weise verurtheilt, daß nicht zu zweifeln ist, daß die Klagen schon jetzt, trotz des Mangels eines positiven Gesetzes, ihr Recht finden würden.

Die Bewirthschaftung der Gewässer.

Die Chinesen, eines der ältesten Kulturvölker, waren, ungeachtet sie noch bis heute zähe an alten Gebräuchen halten und den herkömmlichen Pops tragen, uns nicht nur in der Erfindung der Buchdruckerkunst, des Schießpulvers, der Seidenraupenzucht, der Porzellan- und Papierfabrikation in diversen Kunst- und Industriezweigen, sondern auch hauptsächlich in der rationellen Bewirthschaftung der Gewässer seit Jahrhunderten voraus. Die berühmte 300 Meilen lange chinesische Mauer ließ uns lange in Unwissenheit über die Verhältnisse dieses großen Reiches. Heute ist mit Ausnahme einiger Gebiete, namentlich Tibet (Tibet), wo noch die Hohenpriester der Buddhisten und Lamaisten ihre unumschränkte geheimnißvolle Herrschaft führen, die Mauer des himmlischen Reiches verfallen und uns die hohe Stufe der Volkswirtschaft, der Industrie und gewerblichen Kunst derselbst bekannt.

Schon vor Jahrtausenden waren die Chinesen auf die künstliche Bereicherung ihrer ungemein zahlreichen Gewässer mit Fischen eifrig bedacht. Wir Europäer haben den alten Pops als äußerliche Zierde vor beiläufig neun Decennien abgestreift, thatsächlich ist aber bei uns der unsichtbare, jedoch auf manchem Gebiete der Kultur sehr fühlbare Pops noch immer ein beliebter Modeartikel. Der Pops ist nicht abgeschafft, er wuchert fort; er wird hier und da zeitweise gestugt, wächst aber alsbald wieder mächtig in die Länge. Bei uns gilt, mit Ausnahme der rationellen und sehr rentablen Teichwirthschaften der großen Domänen, die vernünftige Ausnützung der Gewässer noch immer nichts, oder mindestens nur als ein Experiment; es fehlt die richtige Erkenntniß, der wirtschaftliche Begriff im Volke, der Sinn für eine systematische Fischkultur im Allgemeinen. Ein eigenes Verhängniß scheint zu obwalten, daß diese höchst beachtenswerthe Production eines gesunden Nahrungsmittels nicht in verdienter Weise gewürdigt wird und als ein wesentlicher Factor der Ureproduction zur Verbreitung und nachhaltigen Geltung zu gelangen vermag.

Vor kurzer Zeit brachten die ungarischen Zeitungen eine überraschende Mittheilung. Sie lautet: „Staatliche Fischmeister“. „Das Ackerbauministerium will die Institution der staatlichen Fischmeister organisiren. Die Aufgabe dieser staatlichen Organe soll es sein, den Landwirthen, welche rationelle Fischereien anlegen wollen, Aufklärung zu ertheilen,

Wieder fliegt die Thüre zu, daß die Wände erdröhnten, und wie ein Löwe im Käfig, so tobt der Hausherr in seinem Zimmer umher. Einen Stuhl stoßt er um, die Zeitung samt der Witwe von angenehmem Aeußeren wirft er gegen die Sofa-Ecke, so daß ihre 300 000 Gulden auf den Boden fallen, ja, selbst den Rest seiner Cigarre schleuderte er wild gegen eine unschuldige Blumenvase. Dann sagte er: Warum mir das, gerade mir der Meyer! Bin ich allein denn dazu da — 's ist lächerlich! Doch wartet nur (und er erhebt die Hand mit Freierlichkeit), meinnetwegen können 100 Meyer's in meinem Hause wohnen und Tausende darnach fragen, ich mache wahrhaftig keine Thüre mehr auf und wenn sie mir die Klingel zerreißen!“ Dieser Gedanke mildert einigermaßen seine Aufregung, und nachdem er Stuhl und Zeitung wieder in die richtige Stelle gebracht hat, setzt er sich still, grollend wie ein Vulkan, auf das Sofa nieder. Doch seine Sinne sind mit der Treppe beschäftigt und scharf horcht er hin, ob nicht ein Fußtritt von dort sich vernehmen läßt. Es dauert auch gar nicht lange, so hört er Jemand mit leisen Schritten heraufkommen und an seiner Thüre stehen bleiben.

Ingrimmig lachte er in sich hinein und setzte sich in die Sofa-Ecke, indem er entschlossen ist, nicht zu öffnen, wenn draußen geklingelt werden würde. Statt der Klingel aber ertönt ein leises Klopfen. — „Klopfe du nur“, denkt der Hausherr, behaglich eine neue Cigarre anzündend, und sich lang auf das Sofa ausstreckend. — Ein zweites Klopfen, etwas stärker als das erste, ertönt. — Keine Antwort von drinnen, nicht einmal ein Laut. — Das Klopfen ertönt zum dritten Male, aber wieder vergeblich, da der Wirth gerade durch dieses neue

eventuell unter persönlichem Erscheinen der betreffenden Fachmänner, und vollkommen kostenfrei. Es soll in Zagl die erste solche Station eröffnet und an deren Spitze ein tüchtiger Fachmann berufen werden.“

Soll dieser Anlauf von eminenten volkswirtschaftlicher Wichtigkeit im Großen und Ganzen dauernd sich verwirklichen oder wieder nur als ein mißlungener Versuch allmählig dahinsiechen? Wir werden sehen.

Die wichtigsten Momente einer Anleitung zur rationellen Fischzucht wären folgende: a) die Laichzeit aller Fischgattungen soll genau beobachtet und während derselben sollen die betreffenden Gattungen geschont werden. b) Für alle Fischgattungen sollen Laichplätze, den besonderen Bedürfnissen derselben entsprechend eingerichtet werden. c) Die Laichzeit wäre rücksichtlich aller Fischgattungen nach den örtlichen und klimatischen Verhältnissen möglichst genau anzuzeigen. d) Laichende und unausgewachsene Fische sollen, wenn solche beim Fischen gefangen, sogleich wieder mit Vorsicht in das Wasser zurückgegeben werden. e) Für die zum Verkaufe gelangenden Fische wäre ein Minimum des Längenmaßes oder Gewichtes zu bestimmen. f) Für Fischereipächter oder Fischzüchter, welche durch rationelle Bewirthschaftung der ihnen angehörigen Gewässer, sei es durch vorzügliche Züchtung oder Acclimatisirung fremder edler Fische, hervorragende Resultate aufzuweisen vermögen, wären Prämien oder Anerkennungen in Aussicht zu stellen.

Eine wichtige Aufgabe für die Regierung bestünde darin, daß sie Fischzuchtconstructoren nach Art der landwirtschaftlichen Wanderlehrer anstelle, deren Pflichten und Obliegenheiten im Allgemeinen folgende: 1. Durch Schrift, Wort und That zur rationellen Fischzucht anzuweisen, überall wo es nöthig und gewünscht erscheint, durch praktische Belehrungen zu wirken; 2. die Erkenntnisse der wirtschaftlichen Vortheile, der socialen Bedeutung der Teichwirthschaft und Fischzucht durch wissenschaftliche Vorträge und praktische Erläuterungen zu verbreiten; 3. der künstlichen Fischzucht überall Eingang zu verschaffen; 4. den allgemeinen Verkehr, die Betriebsrichtungen der Fischereiunternehmungen mit Rath und That unterstützen; 5. endlich die Acclimatisirung fremder, bei uns noch nicht eingebürgert vorzüglich werthvoller Culturfische zu besorgen.

Die Auslagen, welche solche Instructoren verursachen könnten, wären gegenüber dem allgemeinen Vortheile für Volk und Staat verschwindend klein.

In dem Vorstehenden ist das Princip für ein zu schaffendes Productivgesetz zur rationellen Bewirthschaftung unserer öffentlichen Gewässer und privaten Teiche nach den praktischen Bedürfnissen entwickelt. Alles, was über diese Grundsätze weiter hinausginge, polizeiliche Maßregeln u. wäre unnütze und lästige Placerei, wie dies die Erfahrungen in allen Staaten beweisen. (Wr. Idw. Ztg.)

* In Betreff der Komitatsstraßen beschlossen auf Grund einschlägiger Gelasse des

Ereigniß seine ganze Gemüthsruhe wieder erlangt hat und sich unmäßig freut, endlich ein Mittel gegen Störungen gefunden zu haben. Indessen betrachtet er doch aufmerksam die Thüre. Nach einer Pause hört er plötzlich ein leises Geräusch, das aber nicht wie Klopfen klingt. Es ist ihm als ob behutsam ein Schlüssel in's Schlüsselloch gesteckt würde. Erschreckt richtet er sich auf, tritt leise auf die Thüre zu und wirklich öffnet sich in diesem Augenblicke das Schloß und eine unsichtbare Hand drückt von außen die Klinke auf, während der Schlüssel wieder verschwindet. — Das ist dem Hausherrn zu viel. Mit raschem Griffe reißt er die Thüre vollends auf und sieht sich — einem großen Kerl gegenüber, der mit Gedankenchnelle einen Gegenstand in seine Tasche steckt, während er mit der andern Hand die Mähne vom Kopfe reißt und mit verlegener Stimme fragt: „Ach entschuldigen Sie, wohnt hier nicht ein Herr Meyer?“ — „Was wollen Sie?“ brüllte der Hausherr, muthig auf ihn eindringend. „Sie Spitzbube, Sie Einbrecher, ich werde Sie bemeiern! Hilfe Diebe!“ — Doch der Verbrecher, auf Alles vorbereitet, zieht sich schnell zurück, daß dieser gegen die Wand taumelt und gewinnt mit einigen Sätzen die Straße, wo er schnell verschwindet. — Die Parteien stürzen aus den Wohnungen und befragen den Wirth, doch dieser, blaß vor Muth, gibt eine kurze Antwort und zieht sich in seine Stube zurück. Dort findet ihn bald darauf seine Frau, welche reich beladen vom Markte zurückkehrt. Er erzählt ihr sein Malheur und gleich seinen inzwischen gefassten Entschluß, das Haus sobald als möglich zu verkaufen, um nicht wieder in die unangenehme Lage versetzt zu werden. Nachfragen nach Herrn Meyer hören zu müssen.

Kommunikations-Ministeriums zahlreiche Municipien, die Ablösungspreise der öffentlichen Arbeitsschuldigkeit mit den in den Komitaten üblichen Tagelohnpreisen in ein entsprechendes Verhältnis zu bringen; ferner beschloßen sie, jene Gemeindestraßen, die von den Komitatsstraßen abzweigend zu Eisenbahn-Stationen führen, unter die Komitatsstraßen aufzunehmen.

Vermischtes.

Reschiza, 19. November.

Im Jagd. Am 9. d. veranstaltete die Forst- und Domänenverwaltung Kom.-Bogdan eine Kreisjagd auf den Feldern zwischen Kom.-Bogdan, Baidovin und Binis, an welcher zwanzig Schützen theilnahmen. Der Jagdtag war, mit Abrechnung eines stärkeren Windes, günstig zu nennen; der Wind übte in Bezug auf das Jagen und Schießen einen nachtheiligen Einfluß, so daß mehrere Hasen diesem zu danken haben, daß sie mit heiler Haut davontamen. — Renommirte, gewaltige Nimroden fanden sich zu dieser Jagd ein und ging das Arrangement, welches Herr Oberförster leitete, außerordentlich präzis und jagdgerecht von statten. Nach drei gejagten Kreisen wurde zum Jägermahl geschritten, welches an Mannigfaltigkeit und Ueberfluß an Speisen und Getränken nichts zu wünschen übrig ließ. Besonders war es eine sonderbar geformte, wegen ihres riesigen Umfangs und Inhaltes von den Blicken der Jäger vielverfolgte Flasche des Hr. Blaschuty, welcher von denselben mehr Beachtung geschenkt wurde als dem bei uns sichtbaren Kometen, der dem Jägerauge denn doch ein zu trockener Gegenstand ist. Der Hr. Förster hatte zur allgemeinen Ueberrückung für die Bequemlichkeit während des Mahles außerordentlich gut gesorgt, da Tische und Bänke auf grünendem Plage am Brunnen die sämtlichen Jäger ausnahmen. In der heitersten Stimmung, nach kaum einer Stunde gesonnener Erholung, galt es wieder dem Waidwerke, und nachdem noch zwei Kreise gejagt waren, gab die Abenddämmerung diesem schönen Vergnügen Halt. Es wurde im Ganzen ein zufriedenstellendes Resultat erzielt und fand die allgemeine Behauptung daß in diesem Jahre wenige Hasen angetroffen werden, auch bei dieser Jagd ihre Begründung. — Nach der Jagd wurde allgemein der Wunsch zur baldigen Einladung zu einer ähnlichen Unterhaltung laut.

* Hinsichtlich der Domänen der Staatsbahn wird geschrieben: Alle Mittheilungen, welche über die angebliche Absicht der Verwaltung der Oesterreichischen Staatsbahn, ihre Domänen und Werke zu verkaufen, kolportirt werden, entbehren jeder thatsächlichen Begründung. Die Staatsbahnverwaltung hat gar nie daran gedacht, diese für ihre Zwecke so werthvollen Güter aus der Hand zu geben, nachdem sie gerade in den letzten Jahren besonders große Summen in dieselben investirt hat; im Gegentheil, es wurden in der jüngsten Zeit noch einige Komplexe in der Nähe von Medharia seitens der Staatsbahn angekauft und sie dürfte späterhin ihre Werke und Domänen von Zeit zu Zeit noch ausdehnen.

* Keine Frau Doktor in Oesterreich. Vor einiger Zeit hat ein Fräulein Red, welches in Zürich das Doktordiplom erworben hatte, bei dem Unterrichtsministerium um Kostrestitution, d. h. um Anerkennung ihres im Auslande erworbenen Doktordiploms, eventuell auch um Zulassung zur Ablegung der medizinischen Rigorosen angeht. Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat jedoch dem Gesuche keine Folge gegeben. Gegen diese Entscheidung des Ministeriums steht noch der Rekurs an den Verwaltungsgerichtshof offen.

* Triester Ausstellung-Lotterie. Nachdem der Ziehungstag obiger Lotterie auf den 5. Januar festgesetzt und das ausführliche Verzeichniß sämtlicher Treffer erschienen ist, hat der Verkauf der Lose, wie vorauszusehen war, einen bedeutenden Aufschwung genommen. Wir sahen uns veranlaßt, das Gewinn-Verzeichniß einzusehen und können danach mit Genugthuung bestätigen, daß hier in jeder Hinsicht das Interesse der Losbesitzer gewahrt worden ist und nach Möglichkeit alle Mängel beseitigt sind, welche wir sonst bei Vorlosungen von Gegenständen wahrgenommen haben. Abgesehen von den bedeutenden Geldprämien, welche bisher bei dem Erwerb der Lose allein in Erwägung gezogen wurden, finden wir die sämtlichen übrigen Gewinne so trefflich ausgewählt, daß auch der geringste derselben, in Folge der Gemeinnützigkeit desselben, überall mit Freuden aufgenommen werden wird. Auf die Verwendbarkeit der Gegenstände ist in erster Linie Rücksicht genommen und ferner auf eine leichte Umfegung derselben in bares Geld. — In letzterer Beziehung ist namentlich zu erwähnen, daß die Herrn Zureister sich verpflichtet haben,

die von ihnen gegeben von nur 10pC auf Wunsch der 5., 6., 7., 8. m je 2700 fl. ausg à 50 Kreuzer g terie-Abtheilung und Wien, sowie Lottocollecturen, Eisenbahn-Station

* De st e r Unter diesem Torschrift für For Sie ist das erste der Forstwirtschaft verspricht unter d forstliche Produ für Bodenkultur das bedeutendste

* R e i n e an den Bizgesp benen Berichte, im Kubiner Bez

* B o s n i Finanzminister legations-Mitgli Damen-Zigaretten verpackt. Mehre an und konnten nicht genug lo auch geschritten von schöner gef schnitten und sel

* P r e i neues veru und der E

Damenkost folgende Ausstel Gate, London, aus: 50 Pfund Ansprüchen gen Fortfall jeder A keine größere S

theilung, als zu heit und Amm und Schickliche weichung von d zweiter Preis Kleid für Wäd andere Preise v

sten Kleider der Schlittschuhlauf Tricicling. Auß 10 Pfd. St. f Ferner bittet d die vernünftigt und Männer. Fuß nach der m falls eingefand Toilette, die de ein Preis von

* E i n m a n n f e s t g e hauptmann Gy festgenommen.

Waljevo angeor

* Z u r h Hauptfehler u daß der Jugend die Regel, daß während es we

Berechnung zu ein Heim zu g dasselbe zurück — jetzt zu gefd eine Schulden

Mitgift der V nicht hinter d weßhalb w lichen Verbindu Tochter eines r

geachtet sie die der Reigung a treue Freundin und aber hund dadurch zur A

Alles nur ein M Mädchen sei es ihrer Reigung Auftreten und

Mann zu der Capitalien, we muß, um an ei mit ihnen zu d fleißige Hand z dürfnisse und z zieht sich sowo chen, so daß es schlecht bestellt,

Manuzi-
Arbeits-
üblichen
Verhältnis
gemeinde-
eigend zu
omitatats-

vember.
e Forst-
e Kreis-
an, Prä-
Schützen
rechnung
nen; der
Schießen
e Hasen
er Haut
Minrode
Arran-
außeror-
n. Nach
nahl ge-
o Ueber-
wünschen
rdar ge-
o Inthal-
Flasche
mehr Be-
sichtbaren
zu tro-
achte zur
mlichkeit
sorgt, da
m Brun-
In der
unde ge-
aidwerke,
n, gebot
ernügen
stellendes
auptung
getroffen
dung. —
nisch zur
Unterhal-

e n der
Mitthei-
der Ber-
ihre Do-
werden,
ng. Die
gedacht,
aus der
n letzten
den inve-
jüngsten
von We-
und sie
von Zeit

De ster-
ein Kock,
den hatte,
ristation,
e erwor-
Zulassung
en ange-
nterrecht
n. Gegen
noch der
n.
tterie.
auf den
Verzeich-
hat der
ar, einen
aben uns
ehen und
gen, daß
osbesitzer
alle Män-
elösungen
Abgesehen
e bisher
igung ge-
übrigen
auch der
öglichkeit
men wer-
genstände
id ferner
res Geld.
n erwähnt
tet haben,

die von ihnen gelieferten Werthobjekte unter Abzug von nur 10pCt. zurückzunehmen, so daß demnach auf Wunsch der 4. Treffer mit 9000 Gulden, der 5., 6., 7., 8. mit je 4500 fl., der 9., 10., 12. mit je 2700 fl. ausgezahlt wird. Die Ausgabe der Lose à 50 Kreuzer geschieht wie bekannt, durch die Lotterie-Abtheilung der Triester Ausstellung in Triest und Wien, sowie auch bei sämtlichen Wechselstuben, Lottocollecturen, Tabak-Trafiken, Postämtern und Eisenbahn-Stationen.

* **Oesterreichische Forst-Zeitung.** Unter diesem Titel wird vom 1. Jänner eine Zeitschrift für Forstwirtschaft und Jagd erscheinen. Sie ist das erste Wochenblatt, welches die Interessen der Forstwirtschaft und Jagd vertreten wird, und verspricht unter der Redaktion des o.ö. Professors für forstliche Produktionslehre an der k. k. Hochschule für Bodenkultur in Wien, Herrn Gustav Hempel, das bedeutendste Organ dieser Art zu werden.

* **Keine Israeliten** gibt es, nach einem an den Vizegouverneur des Temeser Komitates abgegebenen Berichte, außer im Weißkirchner, auch noch im Kubiner Bezirke.

* **Bosnischer Tabak.** Der gemeinsame Finanzminister Benjamin v. Kállay zeigte den Delegations-Mitgliedern bosnischen Tabak. Die feinen Damen-Zigarretten sind in gefälligen Schachteln verpackt. Mehrere Delegirte brannten sich welche an und konnten das duftige Aroma der Zigarretten nicht genug loben. Der Minister zeigte übrigens auch geschnittenen Zigarretten-Tabak. Derselbe ist von schöner gelber Farbe, außerordentlich fein geschnitten und sehr geschickt verpackt.

* **Preisausreibung** für ein neues vernunftgemäßes, gesundes und der Schönheit entsprechendes Damenkostüm. Für die in diesem Winter erfolgende Ausstellung in der Pumpbrunn Hall, Albert Gate, London, schreibt das Comité folgende Preise aus: 50 Pfund St. für ein Kleid, das folgenden Ansprüchen genügt: 1. Freiheit der Bewegung; 2. Fortfall jeder Art Drucks auf irgend ein Glied; 3. keine größere Schwere, und zwar gleichmäßige Vertheilung, als zur Wärme notwendig ist; 4. Schönheit und Anmuth der Form, mit Bequemlichkeit und Schicklichkeit verbunden; 5. nicht zu große Abweichung von der üblichen Frauenkleidung. — Ein zweiter Preis ist ausgesetzt für das vernünftigste Kleid für Mädchen von 10 bis 12 Jahren. Fünf andere Preise von je 10 Pfd. St. für die geeignetsten Kleider der englischen fünf Volksspiele: Rudern, Schittschuhlaufen, Lawn Tennis, Cricketing und Tricicling. Außerdem hat ein Herr einen Preis von 10 Pfd. St. für das beste Reitkostüm ausgesetzt. Ferner bittet die Gesellschaft um Zeichnungen für die vernünftigsten Trachten der Zukunft für Frauen und Männer. Puppen in der Größe bis zu zwei Fuß nach der neuen Kleiderreform können gleichfalls eingekauft werden. Für diejenige Miniatur-Toilette, die den gestellten Ansprüchen genügt, ist ein Preis von 5 Pfd. St. ausgesetzt.

* **Ein serbischer Räuberhauptmann** festgenommen. Der serbische Räuberhauptmann Gurgijes wurde kürzlich in Senica festgenommen. Es wurde seine Ueberführung nach Valjevo angeordnet.

* **Zur heutigen Chescheu.** Es ist ein Hauptfehler unserer, dem Genuße ergebenen Zeit, daß der Jugend nicht sparen gelehrt wird; es gilt die Regel, daß man nach seinem Stande leben soll, während es weit besser wäre häuslicher und mit Berechnung zu leben. Der junge Mann, der sich ein Heim zu gründen gedenkt, sollte bei Zeiten für dasselbe zurücklegen, statt, wie es — traurig genug — jetzt zu geschehen pflegt, darauf zu rechnen, daß eine Schulden dererzeit bei der Hochzeit von der Mitgift der Braut bezahlt werden. Wir wollen nicht hinter den Coulissen zu erforschen suchen, weshalb und wie unsere jungen Männer ihre ehelichen Verbindungen schließen, warum sie gerade die Tochter eines wohlhabenden Mannes wählen, ungeachtet sie diesen kaum kennen und sie keine Bande der Reizung an das Mädchen fesseln, während die treue Freundin der Jugend, mit welcher sie hundert und aber hundert Erinnerungen gemeinsam haben, dadurch zur Verzweiflung gebracht wird, daß — Alles nur ein Traum war! Doch auch den jungen Mädchen sei es gesagt, daß sie oft genug wegen ihrer Reizung zum Buh, durch ihr anspruchsvolles Auftreten und nutzloses Verschwenden der Zeit den Mann zu der Ueberzeugung führen, daß er über Capitalien, wenn nicht über Reichthum verfügen muß, um an eine eheliche Verbindung für's Leben mit ihnen zu denken. Sie sind nicht gewohnt, eine fleißige Hand zur Arbeit zu rühren oder ihre Bedürfnisse und Wünsche einzuschränken, und dies bezieht sich sowohl auf den Armen wie auf den Reichen, so daß es um den Mann und sein Heim schlecht bestellt, mag seine Wahl treffen, wen sie

wolle. Es ist auch denkbar, daß ein derartig erzogenes armes Mädchen weit größere Ansprüche erhebt, als das reiche, da bei der Ersteren noch alles den Reiz der Neuheit hat. Hiernoch gilt es somit, die allmächtig emporkletternden Vorurtheile zu bekämpfen und zu besiegen.

* **Antisemitische Plakate.** In Kasposvár sind jüngst auf den Straßenecken sauber geschriebene Plakate vorgefunden worden, in welchen die Christen zur Vertreibung der Juden aufgefordert wurden.

* **Zigarrenschmuggel in Wollstädten.** Im Budapester Hauptzollamt ist man einem Zigarrenschmuggel auf die Spur gekommen. In leeren Wollstädten, die in Bündeln aus dem Auslande zurückgekommen waren, entdeckte man nämlich ausländische Zigarren. Die Entdeckung wurde zufällig gemacht; die Säcke waren schon auf einen Wagen geladen, um fortgeführt zu werden, als man wahrnahm, daß in einem Sackbündel etwas brach. Man sah genauer nach und fand die Zigarren.

* **Mädchenraub.** Aus Petrovaz (Temeser Komitat) wird dem „E-s“ geschrieben: In der Gemeinde Szilväs ergoß sich das Volk, wie es bei den Serben Sitte ist, an Sonn- und Feiertagen vor den Häusern und Schänken bei Dudelsack und Pfeife an dem Kolo-Tanze. Ende des vorigen Monats ist gelegentlich eines solchen Tanzes aus der Menge ein 16jähriges Mädchen verschwinden. Nachdem das Mädchen auch in später Nachtstunde nicht zum Vorschein kam, begaben sich die Eltern auf die Suche nach ihrer Tochter. Die Leute, welche man befragte, wußten nur so viel anzugeben, daß das Mädchen gegen 4 Uhr Nachmittag in Begleitung von zwei unbekanntem Burischen sich entfernte doch wohin sie gegangen sei, darüber wußte Niemand Auskunft zu geben. Die Eltern erstatteten hierüber bei der Gemeindevorstellung die Anzeige und hat diese im Vereine mit dem Stuhlrichteramt die Recherchen sofort eingeleitet, jedoch Anfangs ohne Resultat. Vor einigen Tagen wurde aber das Mädchen in der Gemeinde Privanitz aufgefunden und stellte sich heraus, daß das Mädchen nicht von Räubern, sondern von seinem Geliebten entführt wurde.

* **Gegen die neue Sparkassebestenerungs-Vorlage.** Die Hód-Mező-Básárhelyer Zentral-Sparkasse ladet mittelst Zirkulars alle vaterländischen Geldinstitute ein, sich zu äußern, ob sie eine im laufenden Monate in Budapest abzuhaltende Konferenz zu beschicken geneigt sind, in welcher die Mittel berathen werden sollen, wie das in Aussicht stehende Gesetz hintangehalten werden kann. Die Zentral-Sparkasse stellt in ihrem Zirkulare bereits als vorläufige Aufgabe aller Interessenten mit voller Kraft durch die Abgeordneten des Bezirkes darauf hin zu wirken, daß der erwähnte Gesetzentwurf vom Abgeordnetenhause nicht acceptirt werde; gleichzeitig soll mit Beschleunigung eine Bewegung initiiert werden, darauf abzielend, daß die Jurisdiktionen oder Städte Repräsentationen gegen Votirung des Gesetzentwurfes an das Abgeordnetenhause richten mögen.

* **Schnellgeholfene Mutter und Tochter** sollten um 7 Uhr im Theater sein. Der Wagen stand im Hause, allein der Kutscher war noch nicht mit den Pferden da, und die Uhr schlug schon ein Viertel auf acht Uhr. „Liebe Mama,“ bat das ungebildete Töchterchen — „warum sollen wir denn auf die Pferde warten? fahren wir nur fort ins Theater, und der Kutscher mit den Pferden soll halt nachkommen.“

* **Theures Nachdenken.** In der Rechnung eines Advokaten für einen seiner Klienten fand sich folgender Posten aufgezeichnet: „In der Nacht aufgewacht und über Ihren Prozeß nachgedacht, macht — 10 Gulden.“

* **Unfreiwillige Komik.** Concert-Arrangure, Regisseure und ähnliche Würdenträger wissen davon ein Lied zu erzählen, was es heißt, fünf Worte aus dem Stegreife zum Publikum zu sprechen. Der Pianist K. spielte einmal in Graz und wurde plötzlich so unwohl, daß er aufstehen und den Saal verlassen mußte. Durch seinen Arrangure ließ er das Publikum bitten, ihm eine Pause von fünf Minuten zur Erholung zu gönnen, und dieser Demosthenes, der damit seine Jungferrede hielt, entledigte sich derselben (wörtlich!) folgendermaßen: „Herr K. . . . ist unwohl . . . er bittet . . . um sieben Minuten Bedauern.“ Man stellte sich die Heiterkeit des Publikums vor. Ein andermal spielte derselbe Künstler mit dem trefflichen Pianisten Professor Y., und sie erregten so viel Beifall, daß beschlossen wurde, als Zugabe Th. Kirchners Piece: „Ich muß hinaus“ zu spielen. Herr Y. erhebt sich also, um dies anzukündigen, verneigt sich gegen das Publikum und sagt: „Ich muß hinaus!“ Ein solches Hallo, wie diese drei

Worte entseßelten, hat noch kein Clavierpieler zu verursachen verstanden.

Wer bei gestörten Funktionen der Verdauungsorgane die Rich. Brandtschen Schweizerpillen gebraucht, wird sehr bald von dieser Plage dauernd befreit sein und ferner von Gicht und Rheumatismus, Hautauschlag, Gliederschmerzen etc., die häufig sich als Folgen dieser gestörten Funktionen einstellen, bewahren. Man bekommt diese Pillen in Temesvár: bei Apotheker Zahner; in Werschetz: bei G. Bienerth, 4 Dose 70 kr., welche für einen ganzen Monat hinreicht.

Bevölkerungsanzeiger

von 10. bis inkl. 16. November 1882.

Geboren:

Den Herren: Georg Stiglbauer ein Mädchen, Peter Raft ein Knabe.

Gestorben:

Julius Kunz, 30 Jahre alt; Josefa Halupa, 1 Jahr 3 Mon. alt; Aurel Hinkl, 3 Jahre alt; Theresia Reff, 20 Jahre alt; Franz Karlcsel, 11 Tage alt; Adolf Feiterer, 8 Monate alt; Johann Matuschka, 9 Monate alt; Eduard Raboch, 5 Mon. alt; Anna Jereňschik, 4 Monate alt.

Getraut:

Johann Neubauer mit Susanna Schneider. — Michael Weisert mit Antonia Jurdik. — Johann Dalko mit Marie Koft. — Johann Liger mit Anna Schwager. — Ludwig Reiter mit Regina Benz.

Budapester Lottoziehung vom 11. November:

3 76 9 45 56

Nächste Ziehung 25. November.

Hermannstädter vom 15. November:

5 61 15 19 38

Nächste Ziehung 29. November.

Das gesandte Buch hat mir große Dienste geleistet, denn nicht nur ich, der schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, sondern auch viele Bekannte verdanken der Besorgung seiner Rathschläge die Wiedererlangung der Gesundheit etc. — So schreibt ein glücklich Geheilter über das reichillustrirte Buch: „Dr. Miry's Heilmethode.“ In diesem vorzüglichen, 544 Seiten starken Werke werden die Krankheiten nicht nur beschrieben, sondern auch gleichzeitig solche Heilmittel angegeben, welche sich thatsächlich bewährt haben, so daß der Kranke vor unnützen Ausgaben bewahrt bleibt. Kein Leidender sollte versäumen, sich dies bereits in 135. Auflage erschienene Buch anzuschaffen. Dasselbe wird auf Wunsch gegen Einsendung von 75 kr. franco versandt von R. Gorischel's Universitäts-Buchhandlung, Wien, I., Stephansplatz 6.

Melbourne 1881. — 1. Preis. — Silberne Medaille.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenenspiel etc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Étui's, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz.)

Nur direkter Bezug garantiert Richtigkeit; illustrierte Preislisten sende franco.

Bunpöhrög anö unyög siv 1881
judg 08 sig 0 a w uenunöög uoa uenunöög
uoa uenunöög uoa uenunöög uenunöög 00000
uoa uenunöög uenunöög uenunöög 001

TRIESTER Ausstellungs-LOTTERIE.

Ziehung am 5. Januar

1. Hauptgewinn baar Gulden 50.000

2. Hauptgewinn baar Gulden 20 000

3. Hauptgewinn baar Gulden 10 000

Ferner

1 à fl. 10.000 — 4 à fl. 5000 — 5 à fl. 3000 — 15 à fl. 1000 — 30 à fl. 500
50 à fl. 300 — 50 à fl. 200 — 100 à fl. 100 — 200 à fl. 50 — 542 à fl. 25, zusammen

1000 Treffer zu 213.550 Gulden

Ausführliche Gewinnstverzeichnisse liegen bei allen Verkaufsstellen zur Einsicht auf.

Preis des Loses 50 Kreuzer.

Bestellungen unter Beifügung von 15 kr. für Portospesen sind zu richten an die
Lotterie-Abtheilung der Triester Ausstellung

Piazza Grande Nr. 2, in Triest.

Wegen Uebernahme des Loseverschleisses wende man sich sofort an vorstehende Adresse.

283^{ste} Geld-Lotterie.

Diese neueste Hamburger Geld-Lotterie enthält 93.500 Lose und 47.600 Gewinne nebst einer Prämie von 250.000 Mark, alle diese Gewinne werden in 7 Classen oder Abtheilungen ausgelost:

1. Classe 4000 Gew. — M. 116,000	4. Classe 4000 Gew. — M. 452,100
2. " 4000 " — " 210,620	5. " 2500 " — " 415,600
3. " 4000 " — " 331,150	6. " 1500 " — " 351,655
7. Classe 27,600 Gewinne und 1 Prämie mit M. 6,757,150.	

Es existirt keine Lotterie, welche grössere Chancen bietet!!

Das Verlosungsprogramm der 47,600 Gewinne ist von der Hamburger Regierung genehmigt und außerordentlich interessant für den Spieler zusammengestellt, weil der Gewinner des Haupttreffers von 150,000 Mk. gleichzeitig auch die Prämie von 250,000 Mk. gewinnen kann, so daß der größte Gewinn im glücklichsten Falle

400,000 Mark

beträgt.

Specielle Aufstellung aller 47,600 Gewinne und 1 Prämie.

1 Prämie M. 250,000 = M. 250,000	54 Gew. à M. 5000 = M. 270,000
1 Gew. à " 150,000 = " 150,000	5 " à " 4000 = " 20,000
1 " à " 100,000 = " 100,000	108 " à " 3000 = " 324,000
1 " à " 60,000 = " 60,000	264 " à " 2000 = " 528,000
1 " à " 50,000 = " 50,000	10 " à " 1500 = " 15,000
2 " à " 40,000 = " 80,000	3 " à " 1200 = " 3,600
3 " à " 30,000 = " 90,000	530 " à " 1000 = " 530,000
4 " à " 25,000 = " 100,000	1073 " à " 500 = " 536,500
2 " à " 20,000 = " 40,000	101 " à " 300 = " 30,300
2 " à " 15,000 = " 30,000	25 " à " 250 = " 6,250
1 " à " 12,000 = " 12,000	85 " à " 200 = " 17,000
24 " à " 10,000 = " 240,000	100 " à " 150 = " 15,000
3 " à " 8,000 = " 24,000	27069 " à " 145 = " 3,925,005
3 " à " 6,000 = " 18,000	2400 " à " 124 = " 297,600

15725 Gewinne à 100, 94, 67, 50, 40, 20 M.

Der Preis der Lose ist amtlich festgestellt und beträgt für die erste Classe oder Abtheilung
De. W. fl. 3.50 Kr. für ein ganzes Originalloos,
" " " 1.75 Kr. für ein halbes Originalloos,
" " " .90 Kr. für ein viertel Originalloos.

Jedes Loos ist mit dem Staatswappen versehen, auch die halben und viertel Lose. — Den Bestellungen beliebe man den entfallenden Betrag beizulegen in österr. Banknoten oder in öst. Postmarken. Event. versenden wir die Lose auch gegen Postnachnahme. — Jeder Looszufender legen wir das amtliche Ziehungsprogramm bei, woraus die genaue Eintheilung der Gewinne und die Einlagen jeder Classe zu ersehen sind. — Sollte der Empfänger unserer Sendung durch das Verlosungsprogramm nicht befriedigt sein, so sind wir bereit vor Beginn der Ziehung 1. Abtheilung die Lose wieder retourzunehmen und das bezahlte Geld zu retourniren. — Auf Wunsch senden wir das ausführliche Ziehungsprogramm auch ohne Loosbestellung franco ein. — Der Name jedes Bestellers wird in unseren Büchern notirt und die offiziellen Ziehungslisten versenden wir gleich nach jeder Ziehung an jeden Loosinhaber. — Die gewonnenen Beträge halten wir sofort zur Verfügung der Gewinner. Auf Wunsch wird der Betrag auch am Wohnort des Gewinners ausbezahlt. — Für die 1. Abtheilung dieser Lotterie nehmen wir

bis 30. November d. J.

Bestellungen entgegen und bitten dieselben direct zu adressiren an das
HAUPT-LOTTERIE-BUREAU
Jsenthal & Co., Hamburg.

Unsere Firma besteht schon mehr als ein halbes Jahrhundert, und wir waren schon oft in der Lage, in Oesterreich bedeutende Haupttreffer auszusahlen. — Wir danken dem p. t. Publikum für das uns bisher entgegengebrachte Vertrauen, und hoffen auch für die Zukunft durch prompte und exakte Ausführung aller Aufträge uns dieses Vertrauens würdig zu zeigen.

Einladung zur Betheiligung

an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg
garantirten grossen Geldlotterie, in welcher

8 Mill. 940,275 Mark

innerhalb weniger Monate **sicher** gewonnen werden müssen.

Der neue in 7 Classen eingetheilte Spielplan enthält unter 93.500 Loses **47,600 Gewinne** und zwar ev.

400,000 Mark,

speziell aber

1 Gew. à M. 250,000	54 Gew. à M. 5000
1 " à " 150,000	5 " à " 4000
1 " à " 100,000	108 " à " 3000
1 " à " 60,000	264 " à " 2000
1 " à " 50,000	10 " à " 1500
2 " à " 40,000	3 " à " 1200
3 " à " 30,000	530 " à " 1000
4 " à " 25,000	1073 " à " 500
2 " à " 20,000	27069 " à " 145
2 " à " 15,000	M. 300,200,
1 " à " 12,000	150,124,
24 " à " 10,000	18436 } Gew. à
3 " à " 8000	100, 94,
3 " à " 6000	67, 50,
	40, 20,

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe 4000 im Gesamtbetrage von M. 116,000 zur Verlosung.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgesetzt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen Geldverlosung kostet:

das ganze Originalloos nur 6 Mark oder fl. 3.50 Kr.
das halbe " " 3 " " 1.75 " "
das viertel " " 1.50 " " .90 "

und werden diese vom Staate garantirten Originallose gegen Einsendung oder Post-Einzahlung des Betrages an die Feststeller direct von mir franco versandt. Kleine Beträge können auch in Postmarken eingesandt werden.

Das **Haus Josef Steindecker** hat binnen kurzer Zeit **große Gewinne** von Mark 125,000, 80,000, 40,000, viele von 30,000, 20,000, 10,000 u. s. w. an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch viel zum Glücke zahlreicher Familien beigetragen.

Die Einlagen sind im Verhältnisse der grossen Chancen sehr unbedeutend und kann ein Glücksversuch nur empfohlen werden.

Jeder Theilnehmer erhält bei Bestellung den amtlichen Plan, aus welchem sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und nach der Ziehung die officiellen Gewinnlisten.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staatsgarantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch meine Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Aufträge beliebe man **umgehend** und jedenfalls

vor dem 30. November d. J.
vertrauensvoll zu richten an die **bewährte alte Firma**

Josef Steindecker,

Bank- & Wechsel-Geschäft, Hamburg.

P. S. Das **Haus Josef Steindecker** — überall als **solid** und **reell** bekannt — hat besondere Reclamen nicht nöthig; es unterbleiben solche daher, worauf verehrliches Publikum aufmerksam gemacht wird.

Von nachstehendem Buche besitze noch Exemplare und verkaufe dieselben zu beigemessenen Preisen:

Das sechste und siebente Buch Mojs, das ist Mojs magische Geheime, das Geheimnis aller Geheimnisse. Wort- und bildgetreu nach einer alten Handschrift. 3 Bde.

R. Jacobs Buchhandlung
in Magdeburg.

Kaffee - Thee

direkt aus **HAMBURG** per Post portofrei
incl. Verpackung, wie bekannt in reeller feinschmecker-
der Waare in Bäckchen von = 5 Kilo = unter
Nachnahme. n. d. W.

WELTPOSTVERSAND	Rio, fein kräftig 3.45	3.60
	Santos, ausgiebig kräftig	4.10
	Cuba, ff. grün kräftig	5.--
	Ceylon, blaügrün, kräftig	5.20
	Gold-Java, extrafein, milde	5.40
	Portorico, delicat, feinschmeckend	5.95
	Peri-Kaffee, hochfein, grün	5.95
	Java, grossb., kräftig, delicat	6.35
	Menado, braun, superfein	7.20
	Java, la., hochedel, brillant	4.45
	Afr. Peri-Mocca, echt feurig	7.20
	Arab. Mocca, echt, edel, feurig	4.45
	Besonders beliebte feinschm.	
	Sambul-Kaffee-Mischung	4.70
	Thee pr. Kilo. Congo ff.	2.30
	Souchong, ff.	3.50
	Familien-Thee, extraf.	4.--
	Tafel-Reis, extraf. pr. 5 Kilo	1.40

Ausführliche Preisliste über Colonialwaaren,
Spirituosen und Delicatessen gratis und franco.

A. B. Ettlinger, Hamburg.